

# NEUE JUSTIZ

ZEITSCHRIFT FÜR RECHT  
UND RECHTSWISSENSCHAFT

Nr. 13/1969

1. JULIHEFT

Dr. HARRI HARRLAND, Stellvertreter des Generalstaatsanwalts der DDR

## Zwanzig Jahre Kampf für die Zurückdrängung der Kriminalität in der DDR

Die Deutsche Demokratische Republik schickt sich an, ihr zwanzigstes Jahr zu vollenden. Was liegt also näher, als bei Gelegenheit einer aktuellen statistischen Information über die Kriminalität vom heutigen Standort aus Rückschau auf den einstmaligen Ausgangspunkt zu halten.

### Gesellschaftsordnung und Kriminalitätsentwicklung

Die Kriminalstatistik der DDR weist für das Jahr 1968 insgesamt 100126 Straftaten aus. Das sind 586 Straftaten je 100 000 Einwohner der mittleren Bevölkerung des vergangenen Jahres. Gerichtlich verurteilt wurden im gleichen Jahr 45 720 Personen, so daß auf je 100 000 strafmündige Bürger 344 Verurteilte entfielen.

Im Jahr vor der Gründung der DDR, 1948, wurden 434 203 Straftaten gezählt. Das waren 2 277 Straftaten je 100 000 Einwohner. Im Vergleich dazu beträgt die Häufigkeitsziffer des Jahres 1968 nur noch 25,7 Prozent. Gerichtlich verurteilt wurden seinerzeit insgesamt 124 306 Personen, so daß auf je 100 000 strafmündige Bürger 902 Verurteilte entfielen. Gemessen daran betrug die Verurteiltenziffer des vergangenen Jahres 38,1 Prozent. Wenn der Rückgang der Verurteiltenzahl geringer als die Abnahme der Straftaten erscheint, so ist dabei zu bedenken, daß vor zwanzig Jahren nur zu knapp 50 Prozent (1er bekanntgewordenen Straftaten Täter ermittelt werden konnten, während diese Quote heutzutage kaum mehr unter vier. Fünftel aller Fälle absinkt.

Nach zwanzig Jahren Arbeiter-und-Bauern-Macht steht die Kriminalität nicht mehr im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, wengleich sie auch heute noch durchaus nicht gering oder gar bedeutungslos ist und zu ihrer weiteren Zurückdrängung noch viel zu tun bleibt. Als die DDR gegründet wurde, war die Kriminalität jedoch noch eine im gesellschaftlichen Leben tief verwurzelte Massenerscheinung. Als eine der Folgen der katastrophalen Hinterlassenschaften des deutschen Monopolkapitals, insbesondere des Faschismus und des Krieges, hatte die Kriminalität in der unmittelbaren Nachkriegszeit verheerende Ausmaße angenommen. Nach vermutlich nicht vollständiger Statistik wurden 1946 mehr als eine halbe Million Straftaten gezählt, darunter allein 2 208 Fälle von Mord und Totschlag.

Durch die Tatkraft der antifaschistisch-demokratischen Kräfte, die allerorten — nicht zuletzt auch in den Justiz- und Sicherheitsorganen — die Verwaltung in die Hand nahmen und von der sowjetischen Besatzungs-

macht vielfältig unterstützt und gefördert wurden, wurde dieser Entwicklung von Anfang an energisch gewehrt. Bereits im Verlaufe der ersten drei vollen Jahre nach dem Kriege kam es — wie die folgende *Tabelle 1* zeigt — zu einer deutlichen Verminderung der Kriminalität:

Jahr	Straftaten insgesamt	darunter Mord und Totschlag
1946	500 446	2 208
1947	482 235	757
1948	434 203	1 415
1948 in Prozent gegenüber 1946	86,8	18,8

Die weitere Eindämmung mußte in jenen Tagen der Gründung der DDR — unter den seinerzeitigen Bedingungen — als eine Aufgabe von geradezu gigantischen Ausmaßen betrachtet werden. Sie war — wie wir heute wissen — zu verstehen als unabdingbarer Bestandteil des „nicht leichten Weges“ während der vergangenen beiden Jahrzehnte, des harten Kampfes „gegen innere und äußere Widerstände: gegen die Folgen des Faschismus und des Krieges, gegen die Auswirkungen der von den Imperialisten vollzogenen Spaltung Deutschlands, gegen Angriffe der imperialistischen Feinde unserer Nation und des Friedens, die in der Bundesrepublik noch einmal die Macht an sich gerissen haben“<sup>1</sup>. Heute erst ist die Größe der Aufgabe, vor der die neue Macht in jenen Tagen auch auf diesem Teilgebiet stand, voll zu ermessen. Und heute beweist die DDR auch mit diesem Beispiel, zu welchen humanistischen Leistungen das deutsche Volk fähig ist, wenn es die barbarische Macht des Monopolkapitals abgeschüttelt hat und unter Führung der Arbeiterklasse seine Geschicke in die eigenen Hände nimmt. Sind die imperialistischen Treibhausbedingungen für Unmoral, Ichsucht, Dekadenz und Verbrechen erst einmal beseitigt, dann wachsen die Voraussetzungen, um Ordnung und Sicherheit für jeden immer besser zu gewährleisten und einen erfolgreichen Kampf gegen die Kriminalität zu führen. Die bisherige Bewegung der Kriminalität in der DDR war ein Ausdruck des zugrunde liegenden gesellschaftlichen Entwicklungsprozesses, in dessen Verlaufe mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse

1 Aus den Thesen „20 Jahre Deutsche Demokratische Republik“.